



Michael Tsokos (46), Chef der Gerichtsmedizin, obduziert einen Drogentoten. Die ägyptischen Ärztinnen Amina und Renre schauen ihm dabei zu

FOTO: CHRISTIAN LOHSE

Gerichtsmedizinische Entwicklungshilfe. Das Auswärtige Amt unterstützt ägyptische Ärzte

An der Charité lernen Muslimas die Wahrheit über den Tod

Die Leiche, die zum Obduzieren in der kalten Stahlwanne liegt, ist nackt. Zwei Muslimas beugen sich über den leblosen Körper eines Berliners, lassen sich jeden Schnitt, jede Wunde, jede noch so kleine Auffälligkeit am Arm erklären. Die beiden Ägypterinnen wollen es genau wissen: Woran starb dieser Mann?

„Es war ein Drogenabhängiger, der sich zu Tode spritzte“, sagt Professor Michael Tsokos (46), Chef der Berliner Gerichtsmedizin. „Durch die sogenannte Präparation können

wir frische Einstiche in den Armen nachweisen.“ Die Muslimas nicken.

Mithilfe des Auswärtigen Amtes werden seit zwei Jahren ägyptische Ärzte an der Charité ausgebildet – zu Rechtsmedizinern auf internationalem Niveau. In einem Zehn-Tage-Kurs, täglich ab 7.30 Uhr, lernen sie die Wahrheit über den Tod.

„Es war der Wunsch des ägyptischen Außenministers, dass die Ausbildung in Deutschland stattfindet“, so Tsokos. An mehr als 100 Kollegen aus

Afrika gab der renommierte Rechtsmediziner seitdem sein Wissen weiter.

In ihrer Heimat müssen die Toxikologen und Obduzenten schnell arbeiten, zumindest schneller als in Berlin. Denn nach den Regeln des Islams muss ein Toter innerhalb von 24 Stunden bestattet werden. Nicht das einzige Problem für die junge Rechtsmedizin in einem Land, in dem weitgehend nach den Regeln des Korans gelebt und gehandelt wird. Michael Tsokos: „Wenn wir geschlagene Ehefrauen oder

misshandelte Kinder begutachten, gibt es hinterher oft Diskussionen.“ Schläge gehören mitunter zu Erziehung und Partnerschaft, heißt es hinter vorgehaltener Hand.

Doch nicht alle Ägypter leben nach dieser traurigen Tradition. „Ich bin beeindruckt, welchen Stellenwert die Frau in einer demokratischen Gesellschaft hat und wie die deutsche Gerichtsmedizin ihre Rechte vertritt“, so Magda al-Karadawy, Leiterin der Gerichtsmedizin in Kairo, zur *BZ*.

Axel Lier